



Antwort des Staatsrats auf einen parlamentarischen Vorstoss

Anfrage 2023-GC-310

Hochwasser vom 15. November 2023, Deponie La Pila und mögliche Verschmutzungsrisiken

Urheber/in:	Ingold François / Galley Liliane
Anzahl Mitunterzeichner/innen:	0
Einreichung:	14.12.2023
Begründung:	---
Überweisung an den Staatsrat:	14.12.2023
Antwort des Staatsrats:	05.03.2024

I. Anfrage

Am 15. November 2023 ereignete sich an der Saane ein Hochwasser von noch nie dagewesenem Ausmass. Wir können uns bei allen bedanken, die in dieser Nacht der entfesselten Naturgewalt gearbeitet haben, um die Ufer zu sichern und die Unmengen Schlamm, die mit atemberaubender Kraft angeschwemmt wurden, bestmöglich wegzuschaffen.

Zahlreiche Bewohnerinnen und Bewohner entlang der Saane, insbesondere in der Stadt Freiburg, waren stark betroffen: Sie mussten mit ansehen, wie ihr Haus innerhalb weniger Stunden teilweise im Schlamm versank oder wie ihre Werkstatt, ihr Büro, ihr Betrieb von unvorstellbaren Wassermassen überflutet wurden.

Solche Ereignisse wecken Erinnerungen an andere Hochwasser und machen Angst. Entlang der Wasserläufe des Kantons befinden sich mehrere belastete Standorte, insbesondere die ehemalige Deponie La Pila in der Gemeinde Hauterive. In den Jahren 2005 und 2007 wurde der Standort La Pila nach einem Hochwasser der Saane überschwemmt; einige Tage später wurde flussabwärts eine Verschmutzung festgestellt. Am 15. November 2023 scheint der Standort La Pila erneut überflutet worden zu sein, aber der Kanton macht keine Angaben zu einer möglichen Verschmutzung.

Im Sinne der Transparenz haben Anwohnerinnen und Anwohner, Naturliebhaberinnen und -liebhaber, Personen, die fischen, zu allen Jahreszeiten baden oder dem Ufer entlang spazieren, das Recht zu erfahren, ob der Kanton alles unternimmt, um jegliches Risiko einer Verschmutzung der Ufer und des Wassers sowie das einer Kontamination der Fauna und Flora mit Schwermetallen oder PCB zu verhindern.

Wir stellen dem Staatsrat deshalb folgende Fragen:

1. Hatte das historische Hochwasser vom 15. November 2023 negative Auswirkungen auf die Deponie La Pila? Wenn ja, in welcher Weise und wenn nein, dank welchen vorbeugenden Massnahmen?

2. Wurden nach diesen Überschwemmungen unterhalb der ehemaligen Deponie La Pila die Quecksilber-, PCB- und Schwermetallkonzentrationen analysiert und der allfällige Abfall (Glasbruch, Betonsteine, Schrott) erfasst? Wenn ja, was waren die Ergebnisse und wenn nein, warum wurde darauf verzichtet?
3. Eine grosse Menge Schlamm wurde abgepumpt und deponiert. Der Schlamm stammt insbesondere aus dem Gebiet Les Neigles in der Freiburger Unterstadt. Wurde er analysiert? Wenn ja, was waren die Ergebnisse und wenn nein, warum wurde darauf verzichtet?
4. Wurden während des Hochwassers Überläufe oder Einleitungen aus den Kläranlagen festgestellt? Wenn ja, wie gross waren die Schäden und welche Gefahren bestanden für Menschen, Tiere und Pflanzen?

II. Antwort des Staatsrats

1. Einleitung

Infolge intensiver Niederschläge im ganzen Kanton und insbesondere im Einzugsgebiet der Saane erreichte der Abfluss der Saane in Freiburg am Morgen des 15. November 2023 einen Wert von 801 m³/s (Bruttowert gemäss Messstation des BAFU). Dieser Abflusswert ist der höchste seit Beginn der Messungen im Jahr 1949 und entspricht einem 100-jährlichen Hochwasser. Der Staatsrat schliesst sich Grossrätin Galley und Grossrat Ingold an und dankt seinerseits allen, die bei der Bewältigung und Überwachung des Hochwassers sowie bei der Sicherung von Ufern, Personen und Gebäuden im Einsatz standen. Trotz dieser Bemühungen sind Schäden durch dieses aussergewöhnliche Hochwasserereignis entstanden, auch weil es aufgrund der Niederschlagsmengen, die mehr als doppelt so hoch waren wie erwartet, unvermittelt auftrat.

Der Staat und der Bauherr haben stets transparent und umfassend über das Dossier der ehemaligen Deponie La Pila sowie über die PCB-Belastung der Saane kommuniziert. Zu diesem Zweck wurde unter anderem eine regelmässig aktualisierte Website eingerichtet, auf der insbesondere die zu diesem Dossier erfolgten Mitteilungen und die wichtigsten Ergebnisse der Studien zusammengefasst sind.

Die ehemalige Deponie La Pila in der Gemeinde Hauterive (FR) war zwischen 2011 und 2014 Gegenstand von Massnahmen zur Sicherung und Sanierung des Standorts. Diese umfassten insbesondere den Aushub von belastetem Material im Flussbett der Saane, das Einbringen einer Spundwand in der Hauptaustauschzone zwischen Deponie und Saane sowie das Abpumpen und Behandeln des Deponieabwassers. Diese vorbereitenden Massnahmen vor der eigentlichen Sanierung des Standorts haben zum Ziel, die Emission von gelösten und partikelförmigen Schadstoffen in die Saane zu stoppen und sind so ausgelegt, dass sie auch bei einem Hochwasser der Saane wirksam sind. Die Wirksamkeit dieser Massnahmen wird jährlich von spezialisierten Unternehmen überprüft.

Die während und nach dem Hochwasserereignis vom 15. November 2023 durchgeführten Kontrollen bestätigten die Wirksamkeit der Massnahmen und das Fehlen einer besonderen Schadstoffübertragung von der ehemaligen Deponie in die Saane.

2. Antworten auf die einzelnen Fragen

1. *Hatte das historische Hochwasser vom 15. November 2023 negative Auswirkungen auf die Deponie La Pila? Wenn ja, in welcher Weise und wenn nein, dank welchen vorbeugenden Massnahmen?*

Die ehemalige Deponie La Pila wird bei Hochwasser der Saane eingehend kontrolliert, so natürlich auch beim Hochwasser vom 15. November 2023. Die Kontrollen vor Ort betrafen den Zustand des Ufers sowie das Funktionieren der Systeme, die im Rahmen der vorbereitenden Massnahmen eingerichtet wurden (Abpumpen des Grundwassers, Ablesen der Wasserstände usw.). Diese Kontrollen ergaben, dass die zwischen 2011 und 2014 durchgeführten vorbereitenden Massnahmen zur Sicherung des Standorts auch bei diesem aussergewöhnlichen Wetterereignis wirksam waren. Die ehemalige Deponie wurde nicht von der Saane überflutet und die Pumpen innerhalb des mit der Spundwand isolierten Teils der Deponie funktionierten trotz des höheren Grundwasserspiegels zufriedenstellend. Das Hochwasser erreichte und erodierte keine belasteten Feststoffe in der Deponiebasis und es kam, wie schon erwähnt, zu keiner besonderen Schadstoffübertragung von der ehemaligen Deponie in die Saane.

Mit Blick auf den unteren Bereich der nicht eingeschlossenen Deponie wurden Kontrollmessungen im Grundwasser unmittelbar unterhalb des Standorts durchgeführt; diese bestätigten, dass die Werte sich im Normalbereich befanden und somit auch keine besonderen Schadstoffemissionen aus diesem Teil der Deponie in die Saane erfolgten.

Die einzige festgestellte Beeinträchtigung betraf die Beschädigung einiger Steinkörbe, die das provisorische Ufer bilden, was keine Auswirkungen auf die Sicherheit und Wirksamkeit der Infrastrukturen hatte. Die Reparaturarbeiten am provisorischen Ufer werden im ersten Quartal 2024 durchgeführt.

2. *Wurden nach diesen Überschwemmungen unterhalb der ehemaligen Deponie La Pila die Quecksilber-, PCB- und Schwermetallkonzentrationen analysiert und der allfällige Abfall (Glasbruch, Betonsteine, Schrott) erfasst? Wenn ja, was waren die Ergebnisse und wenn nein, warum wurde darauf verzichtet?*

Während des Ereignisses vom 15. November 2023 wurden weder Abfälle weggeschwemmt noch gab es aussergewöhnliche Schadstoffemissionen. Die Situation der Deponie während und nach dem Hochwasser der Saane war Gegenstand von Kontrollen, die die Wirksamkeit der getroffenen Sicherungsmassnahmen bestätigten.

Diese Schlussfolgerungen wurden zudem durch die Ergebnisse der Messungen der PCB-Konzentrationen bestätigt, die bei den während des Ereignisses im Wasserlauf befindlichen Passivsammlern (Plastikstreifen für das Monitoring) vorgenommen wurden.

3. *Eine grosse Menge Schlamm wurde abgepumpt und deponiert. Der Schlamm stammt insbesondere aus dem Gebiet Les Neigles in der Freiburger Unterstadt. Wurde er analysiert? Wenn ja, was waren die Ergebnisse und wenn nein, warum wurde darauf verzichtet?*

Die Sedimente der Saane zwischen dem Standort der ehemaligen Deponie La Pila und der Stadt Freiburg waren zwischen 2007 und heute Gegenstand zahlreicher und regelmässiger Probenahmen.

Insgesamt haben die umfangreichen Untersuchungen gezeigt, dass in der Vergangenheit die höchsten PCB-Konzentrationen in den Sedimenten im Bereich der Saane in der Nähe der ehemaligen Deponie La Pila gemessen wurden. In diesem Sektor fanden 2013 Arbeiten statt, um das stark verschmutzte Material im benetzten Bereich der Saane auszuheben und zu entsorgen, und es wurden Kampagnen zur Bergung der wenigen im Wasserlauf vorhandenen Kondensatoren durchgeführt. All diese Massnahmen führten zu einem sehr starken Rückgang der PCB-Konzentrationen in den Sedimenten, Flohkrebsen und Fischen.

Die neuesten Ergebnisse des jährlichen Monitorings der Saane zeigen, dass die PCB-Konzentrationen in den Sedimenten dieses Sektors derzeit unter den für unverschmutztem Aushubmaterial definierten Werten liegen.

In den anderen Sektoren der Saane waren die PCB-Konzentrationen in den Oberflächensedimenten im Allgemeinen niedrig und rechtfertigten keine besonderen Massnahmen.

Im Rahmen der zwischen 2016 und 2018 durchgeführten ergänzenden Untersuchungen wurden die Auswirkungen eines Hochwassers von 255 m³/s auf die Sedimentqualität beurteilt. Dabei wurde festgestellt, dass die Auswirkungen auf die Sedimentqualität begrenzt sind, was insbesondere auf die Zufuhr von unverschmutztem Material von flussaufwärts und auf das Phänomen der Verdünnung zurückzuführen ist.

Vor diesem Hintergrund und unter Berücksichtigung der beim Standort durchgeführten Kontrollen sowie der begrenzten Mengen an deponiertem Material wurde es nicht für notwendig erachtet, spezifische PCB-Analysen im Geschiebe durchzuführen.

4. Wurden während des Hochwassers Überläufe oder Einleitungen aus den Kläranlagen festgestellt? Wenn ja, wie gross waren die Schäden und welche Gefahren bestanden für Menschen, Tiere und Pflanzen?

Bei diesem Hochwasser wurde nur ein Problemfall für die Kläranlagen gemeldet: Die ARA Les Neigles arbeitete am 15. November zwischen 4.00 und 10.00 Uhr morgens mit ca. 70 % der üblichen Kapazität, wobei die biologische Behandlung durch das Unwetter gestört wurde.

Angesichts dieser Abweichung vom Normalbetrieb der ARA Les Neigles und der sehr grossen Wassermenge, die während dieser Zeit in der Saane floss, werden die Auswirkungen dieses Ereignisses auf den Gewässerschutz als begrenzt beurteilt (starke Verdünnung des aus der ARA abgeleiteten Wassers).

Dauerhafte Auswirkungen auf die Reinigungsinfrastruktur der ARA konnten durch die von den Betreibern der ARA in dieser Ausnahmesituation getroffenen Massnahmen verhindert werden.